

Herbert Quis, Pax Christi

Beitrag zur Anti-Nazi-Demonstration „Straße der Erinnerung“

am 27. Februar 2010

Max-Josef Metzger - ein Opfer der Nazis

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

unser Weg auf der Straße der Erinnerung hat uns hierher geführt vor den Dom, an die Stehle des Friedenskämpfers und Nazi-Opfers Max Josef-Metzger.

Als Vertreter der katholischen Friedensbewegung „Pax Christi“ darf und soll ich Sie her begrüßen. In wenigen Worten will ich über das Leben und Wirken dieses Mannes berichten.

Vorab aber soll ich solidarische Grüße ausrichten vom Diözesanvorstand unseres Verbandes und von unserem Friedensreferenten, die wegen einer seit langem terminierten anderen Veranstaltung heute leider nicht persönlich hier dabei sein können.

Pax Christi hat sich bei ähnlichen Veranstaltungen in den vergangenen Jahren immer aktiv daran beteiligt, sich den Aufmärschen der ewig Gestrigen in den Weg zu stellen. Auch heute nehmen etliche unserer Mitglieder an diesem Gedenkmarsch teil.

Max-Josef Metzger sehen wir von Pax Christi als Vorbild und Vorkämpfer für unseren Verband, der die Friedensbewegung auch innerhalb der katholischen Kirche repräsentieren und verankern will.

Viele von Ihnen waren schon des öfteren hier an dieser Stelle vor dem Dom, wo wir jeweils am 17. April, dem Todestag, Max-Josef Metzgers gedenken. Ich darf Sie alle bei dieser Gelegenheit zu dieser Gedenkfeier einladen-genau heute in 7 Wochen – Samstag 17. April.

Heute sind bei diesem Zug auf der Straße der Erinnerung aber auch viele Menschen dabei, die von der Person Metzgers noch nie gehört haben, oder auch Menschen, die vielleicht den Namen schon gehört haben – aber damit nichts weiter verbinden können.

Lassen Sie mich deshalb ganz kurz die Person darstellen, derer hier mit dieser Stehle eine ehrenvolle Erinnerungsstätte geschaffen wurde.

Max Josef Metzger stammt aus Schopfheim in Südbaden, geboren ist er dort im Jahr 1887.

Er wurde katholischer Priester; als solcher zog er 1914 als Divisionspfarrer mit in den ersten Weltkrieg. Seine Erfahrungen dort – an vorderster Front – machten ihn schon ab 1915 – mitten im Krieg - zu einem entschiedenen Pazifisten.

1917 gründete Dr. Metzger den „Weltfriedensbund vom Weißen Kreuz“ und übernahm wichtige Positionen beim „Friedensbund deutscher Katholiken“, bei „Internationalen Versöhnungsbund“, beim „Weltfriedensbund“ und in anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Organisationen, die sich für soziale Gerechtigkeit im Inneren und die Versöhnung zwischen den Menschen und Völkern einsetzten.

Max-Josef Metzger war gefragter Redner bei internationalen Kongressen; daneben engagierte er sich in vielfältigster Weise auch in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bereits für die Ökumene zwischen den Konfessionen und für die einfache und praktikable Verständigungsmöglichkeit durch das Esperanto. Die große soziale Not von Alkoholabhängigen ließ ihn selber zum Vorkämpfer der Abstinenzbewegung werden.

In der offiziellen Kirche blieb Max Josef Metzger – nicht zuletzt wegen seiner radikal-pazifistischen und ökumenischen Einstellung- ein Außenseiter.

In Meitingen im Landkreis Augsburg übernahm Dr. Metzger 1928 die Leitung der dort gegründeten Trinkerheilstalt. Bis 1940 wirkte er als „Bruder Paulus“ in Meitingen aber auch weiterhin als Vordenker und Vorkämpfer für Ökumene und Frieden.

Ab 1933 von der Gestapo bespitzelt und überwacht, wird er zweimal verhaftet und sitzt u. a. im Gefängnis am Katzenstadel – wo unser Zug begann, in Untersuchungshaft.

1940 zieht Dr. Metzger nach Berlin-Wedding um, auch, weil er sich in der Anonymität der Großstadt geschützt glaubt.

Ein Manifest, das sich mit der Zukunft Deutschlands nach einem verlorenen Krieg befasste, und das Metzger vertraulich an den Bischof in Upsala bringen lassen wollte, wurde von einer Gestapo-Agentin abgefangen. Für diese „Untat“ wurde Max-Josef Metzger im Juni 1943 verhaftet.

Am 14. Oktober 1943 wurde er vom Volksgerichtshof und dem berüchtigten Roland Freisler wegen „Hochverrats und Feindbegünstigung“ zum Tode verurteilt und am 17 April 1944 im Zuchthaus in Brandenburg ermordet.

Nach zweimaliger Umbettung fand dieser Vorkämpfer für Frieden, Soziale Gerechtigkeit und Ökumene seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof in Meitingen.

Den Nazis damals galt Metzgers Friedensengagement von Beginn an als Verrat an ihren Großmachts- und Herrenrasse-Ideen.

Seinem dezidierten Einsatz

- gegen Rassenhass und für die Gleichberechtigung von Völkern und Kulturen
- gegen sinnloses Wettrüsten und für sozialen Ausgleich und soziale Gerechtigkeit
- gegen Macchiavellismus und für die Einhaltung des Völkerrechts
- gegen Krieg und Vergewaltigung anderer Völker und für die Überwindung der Kriegsursachen
- gegen die menschenverachtende Ideologie der braunen Machthaber und für die Menschlichkeit

diesem seinen Einsatz begegneten die Nazis damals mit Spott und Hohn und offenem Hass.

Er sah früh die Konsequenzen dieser Ideologie, er benannte diese Konsequenzen: Die Katastrophe des Krieges auch hier!

Das genügte damals, um ihn als „ehrlosen Hochverräter“ zu verunglimpfen und seine physische Existenz zu vernichten.

Die Konsequenzen traten freilich ein!

Vor 66 Jahren wurde auch Augsburg Opfer des Bombenkrieges, der den Terror, der 1939 entfesselt worden war, der den Terror von Warschau und Minsk, den Terror von Rotterdam und Coventry zurückbrachte, zurück in unser Land.

Heute gedenken wir aller Opfer dieses Terrors.

Heute stellen wir uns aber auch denen entgegen, die den Ausgangspunkt des Terrors nicht sehen wollen, denen entgegen, die in dumm-dreister nationalistischer Überheblichkeit ihr neues braunes Süppchen kochen wollen!

Wir wurden doch vor nun mehr als 70 Jahren damit gefüttert!

Damals ist uns sehr übel geworden davon!

Wir wollen es nicht wieder – nie wieder - probieren!

Meine Damen und Herren,

liebe Freundinnen und Freunde,

Max Josef Metzger soll uns erinnern und mahnen!

Er würde uns auch – und uns alle mahnen – wenn er heute noch lebte!

Heute geht es vor allem darum,

- dass ein großes Bündnis aller Demokraten,
- ein großes Bündnis aller friedliebenden Menschen und Organisationen
- ein großes Bündnis aller Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen

gemeinsam gegen die Intoleranz derer aufstehen, die aus der mörderischen Vergangenheit nichts gelernt haben;

gegen das Gift rechtsradikaler Gedanken, die unsere Gesellschaft von innen und unsere friedlichen Beziehungen zu den Nachbarvölkern und allen Menschen zerstören würden.

Meine Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

lassen Sie mich zum Ende aber einen aktuellen Gedanken einbringen:

Max Josef Metzger würde heute aber auch mahnen zu einem anderen Einsatz unseres Staates in Afghanistan.
Deshalb fordert die Erinnerung an Max Josef Metzger eine Änderung unserer Politik!

Ich will die Kriege, die Metzger erlebt hat nicht mit dem Afghanistan-Krieg vergleichen. Aber im Kleinen – für die betroffenen Menschen ist es doch immer das gleiche:

1939 fielen Bomben auf Warschau
1940 fielen Bomben auf London und Coventry
1944 fielen Bomben auf Augsburg und viele andere deutsche Städte

Sie brachten jeweils nichts Gutes - sondern Leid und Tod für viele Unschuldige!

Und heute fallen Bomben in Kundus.
Und diese Bomben bringen wieder nichts Gutes – sie bringen wieder Leid und Tod – für viele völlig Unschuldige.

Und diese Bomben werden auch in Zukunft nichts Gutes bringen!
Und im schlimmen Fall sind sie Geburtshelfer für neue Gewalttäter
und neue Gewalttaten – bei uns und anderswo!

Um nicht missverstanden zu werden:

Ich will keinem Abgeordneten und keiner Partei im Bundestag den
guten Willen zum Frieden in Afghanistan absprechen!

Aber mit unserem Bischof, der dort drüben wohnt und der schon
des öfteren den jetzigen Kriegseinsatz der Bundeswehr in
Afghanistan kritisiert hat – und mit der ehemaligen EKD-
Ratsvorsitzenden, Frau Käsmann möchte ich hier im Sinne Max-
Josef Metzgers deren Predigtsatz wiederholen:

Nichts ist gut in Afghanistan! Und wir alle – vor allem aber die
Verantwortlichen in der Politik sind aufgefordert, dass sich dies
ändert!

Ich danke Ihnen!